

Wie war das noch mit dem Ende der Geschichte?

von Turbulence

In den 1990er Jahren war es der letzte Schrei. Der neoliberale Kapitalismus war angeblich der krönende Endpunkt der Weltgeschichte. "There is no alternative" ("Es gibt keine Alternative"), lautete die von der britischen Premierministerin Margaret Thatcher oft gebrauchte Parole. Der Prozess, mit diesem totalitären Geseier aufzuräumen, begann schon vor langer Zeit. Die globalisierungskritische Bewegung, die um die Jahrtausendwende entstand und mit den Protesten in Seattle und Genua in Verbindung gebracht wird, weigerte sich, das vermeintliche Ende der Geschichte zu akzeptieren. Sie lancierte die Parole "Eine andere Welt ist möglich." Wir waren Teil jener Bewegung und können nun, inmitten einer folgenschweren

Weltwirtschaftskrise, ganz klar sagen, dass wir recht hatten, und die anderen unrecht.

Es geht uns hier nicht um Schadenfreude, sondern darum, was diese Krise eigentlich bedeutet. Erfolgreich war der Neoliberalismus vor allem bei der ideologischsten aller Unternehmungen: er schaffte es, die politische Mitte zu besetzen. Alan Greenspan – der ehemalige Vorsitzende der US-Zentralbank Federal Reserve, der bei einem Großteil der Deregulierungsmaßnahmen Pate stand, die zur jetzigen Krise beigetragen haben – hat zugegeben, dass er seine lebenslang gehegten Überzeugungen im Rahmen der Krise neu überdenken musste. Das zentrale Dogma des Neoliberalismus – dass Märkte das beste Mittel seien, um den gesellschaftlichen

Reichtum und die vorhandenen Ressourcen zu verteilen, da sich das Eigeninteresse der Individuen nur dort auf magische Weise in gesellschaftlichen Fortschritt verwandeln – ist gründlich widerlegt worden. Es ist nicht mehr einfach nur 'gesunder Menschenverstand', oder die einzig vernünftige Position: mittlerweile ist klar, dass es sich immer schon um eine parteiische Ideologie, und nicht um neutrale 'Wissenschaft', handelte. Wenn jemand wie Greenspan das anerkennt, ist das so, als würde der Papst sagen: "Vielleicht habe ich mit dieser ganzen Gott-Geschichte doch unrecht." Für den Neoliberalismus ist diese Krise ebenso vernichtend, wie das der Fall der Berliner Mauer für den Ostblock war.

Wer aber sagt, dass sich die Welt ändern wird, sagt

